

»SANDWICH ARTIST STATT BRÖTCHENSCHMIERER«

FRAU KRUFF, SIE PROMOVIEREN ÜBER ANGLIZISMEN IN STELLENANZEIGEN UND HABEN DAZU JOBBSCHREIBUNGEN VON 1950 BIS HEUTE UNTERSUCHT. NIMMT DIE ZAHL ENGLISCHER BERUFSBEZEICHNUNGEN IN DEUTSCHEN STELLENANZEIGEN ZU? Das stimmt, wenn man sich den Zeitraum von 1950 bis zum Jahr 2000 anschaut. In dem Jahr war der Höhepunkt des New-Economy-Booms. Da brummte der IT-Bereich, und auch im Bankensektor waren englische Jobnamen sehr beliebt. Nach 2000 ging die Verwendung von Anglizismen etwas zurück. Im Moment werden englische Jobbezeichnungen vor allem bei Online-Stellenanzeigen häufig verwendet, in Print-Stellenanzeigen ist ein Rückgang zu verzeichnen.

WARUM VERWENDEN FIRMEN EINEN BEGRIFF WIE „KEY ACCOUNT MANAGER“, ANSTATT EINEN „BEREICHSLIETTER“ ZU SUCHEN? Viele neue Berufsbilder sind in Amerika entstanden und dann zu uns gekommen, etwa im IT-Bereich. Meist werden die englischen Berufsbezeichnungen übernommen, ohne sie zu übersetzen. Das ist einfacher, und damit bleibt man international verständlich. Für große Konzerne, die weltweit agieren, kann das sogar notwendig sein, um für internationale Bewerber attraktiv zu sein. Oft sind die englischen Bezeichnungen präziser, weil sie etwas beschreiben, was es so im Deutschen nicht gibt. Manchmal kann eine deutsche Übersetzung verwirrender sein als der englische Begriff, der in der Branche schon jahrelang gebräuchlich ist.

SIND BEZEICHNUNGEN WIE „PROGRAMMER ANALYST SUPPLY CHAIN SUPPORT PROJECTS“ FÜR DEUTSCHE BEWERBER VERSTÄNDLICH? Für viele Leser ist das nicht verständlich. Wer aus dem Berufsbereich kommt, kann damit vielleicht etwas anfangen. Wenn ich



NACHGEFRAGT BEI ...

CAROLIN KRUFF, die an der RWTH Aachen im Fach Deutsche Philologie über Anglizismen in deutschen Stellenanzeigen promoviert. Sie arbeitet als freiberufliche Texterin und Lektorin

mir den Stellenmarkt als Psychologin durchschaue, dann habe ich ja gewisse Vorkenntnisse und muss nicht alle Berufsbezeichnungen verstehen, die sich an Betriebswirtschaftler richten. Schwierig wird es, wenn das Unternehmen nur auf Prestige setzt und selbst die Zielgruppe die Stellenanzeige nicht mehr versteht. Manchmal wird es auch unfreiwillig komisch, etwa wenn eine Fastfoodkette einen Sandwich Artist sucht und damit jemanden meint, der Brötchen schmiert.

WERDEN SICH SOLCHE FORMULIERUNGEN DURCHSETZEN? Damit ein Ausdruck in den aktiven Wortschatz übergeht, ist es wichtig, dass er verständlich ist. Ein gutes Beispiel ist der Manager. Den nehmen viele gar nicht mehr als Anglizismus wahr. Allerdings hat

man den Eindruck, dass der Begriff mittlerweile für alles mögliche herhalten muss. Wenn man nicht genau weiß, ob man einen Chef oder einen Abteilungsleiter sucht, dann schreibt man Manager in die Stellenanzeige. Oft geht damit auch eine Aufwertung der Aufgabe einher, zum Beispiel, wenn statt einer Arzthelferin eine Praxismanagerin gesucht wird.

WAS HAT ES MIT MISCHFORMEN WIE „SOFTWARE-ENTWICKLER“ AUF SICH? Viele regen sich über das so genannte Denglisch auf, also über Wortkombinationen aus deutschen und englischen Begriffen. Doch gerade diese Formen zeigen, dass die Verwendung von Anglizismen produktiv und kreativ ist. Wir übernehmen nicht alle Wörter eins zu eins in die deutsche Sprache. Oft wird ein deutsches Wort genommen und an das englische Wort angehängt. Diese denglischen Formen, wie zum Beispiel der Produkt-Manager oder der Software-Entwickler, sind weit häufiger vorhanden als rein englische Bezeichnungen.

ABKÜRZUNGEN IN ANZEIGEN SIND OFT VERWIRREND. DA GIBT ES DEN CEO, DEN SEO UND DEN CFO ... KÖNNEN SIE DA EINEN TREND ERKENNEN? Tatsächlich werden Abkürzungen häufiger verwendet. Vor allem bei den C-Abkürzungen wie CEO, dem Chief Executive Officer, oder dem CFO, dem Chief Financial Officer. In einer Stellenanzeige wurde ein kaufmännischer Leiter/CEO/CFO gesucht. Da wusste das Unternehmen wohl noch nicht, wie es die Position auf Deutsch nennen sollte. Firmenstrukturen und Arbeitsabläufe sind in ausländischen Unternehmen oft anders geregelt als in deutschen. Dann ist mit einem anderen Ausdruck ein etwas anderes Berufsbild verbunden. Es kann schwer sein, das eins zu eins nach Deutschland zu übertragen.

Die Fragen stellte Sylvia Vogt